

Wodurch die Griechen zugrunde gegangen sind, das wissen wir trotz aller Forschungen heute noch nicht. Da sie in den verschiedensten Verhältnissen lebten: als Kleinstaatliche Bauern; als Schweizer Kanton mit einer Hauptstadt, der sich selbst genügt; als daselbe mit einer Hauptstadt, die auf Handel angewiesen ist, auf Beherrschung Unterworfenen, oder auf Industrie; als städtische Kaufleute, Unternehmer und Handwerker in fremdem Volk, wie etwa deutsche Kolonisten im Osten; da sie unter so verschiedenen Verhältnissen lebten, so müssen es verschiedene, voneinander unabhängige Ursachen gewesen sein. Bei Petron, in der Schilderung der süditalienischen Stadt, wo die Leute von Erbschleicherei leben, und in der Schrift „Der Jäger“ des Chrysostomus sehen wir wenigstens einen Teil der Ursachen: die Leute wollten nicht mehr arbeiten, es stellten sich Erscheinungen heraus, wie wir sie in unserer Revolution erleben, wo sich die Arbeiter, statt in die Fabriken zu gehen, fünfzig Mark Diäten auf Regimentsunkosten festsetzen und zusammenkommen, um dummes Zeug zu schwätzen.

Die Aufgabe Platos wäre nicht gewesen, das angemessene Leben für die höheren Stände festzusetzen: dieses ergibt sich von selber, wenn die große Masse des Volkes in gesunden Zuständen lebt; sondern das angemessene Leben für seinen dritten Stand.

Wir sind heute in einer Lage, wie die Griechen zur Zeit Platos. Wir müssen uns überlegen, wie wir unsere gesellschaftlichen Zustände neu entwickeln können.